



Von Mels in die Innerschweiz: Ignaz Good geniesst heute in Weggis seine Zeit als Pensionär. Vor 35 Jahren feierte er in Luzern den Meistertitel.

Bilder Boris Bürgisser/Luzerner Zeitung und Keystone

## Mehr als der Schattenmann

Der gebürtige Melsler Ignaz Good war beim Meistertitel des FC Luzern am 10. Juni 1989 Assistent des verstorbenen Erfolgstrainers Friedel Rausch. Ein Porträt von einem, der im Fussball viel erlebt hat.

von Ruedi Kuhn

Es sind grosse Worte. «Friedel Rausch war ein Machtmensch», sagt sein langjähriger Assistenztrainer Ignaz Good. «Er war ein exzellenter Kommunikator, ein Entertainer. Friedel liebte die Auftritte in der Öffentlichkeit, genoss die Medienpräsenz. Er hatte ein feines Gespür für den Fussball und ein grosses Herz für die Menschen in seinem Umfeld.» Und fügt an: «Ich blieb während der Zusammenarbeit mit ihm meistens im Hintergrund.» Loyalität stand für ihn an oberster Stelle. Eines möchte er aber betonen: «Ich war während meiner Karriere mehr als die rechte Hand von Friedel Rausch.»

Das Zitat von Good spricht Bände. Der heute 71-Jährige arbeitete während anderthalb Jahrzehnten mit Rausch zusammen, stand aber meistens im Schatten des Deutschen. Das war in Luzern, in Kaiserslautern, bei Borussia Mönchengladbach und in Nürnberg so. Beim Engagement von Rausch als Trainer in Luzern Mitte der 1980er-Jahre spielte Good eine entscheidende Rolle. Er sprach mit dem damaligen Präsidenten Romano Simioni, vermittelte den Kontakt mit Rausch und war danach bis zur Realisierung der Zusammenarbeit mit dabei.

Fast auf den Tag genau vor 35 Jahren feierte das Duo Rausch/Good mit dem Meistertitel den Höhepunkt ihres Schaffens in der Zentralschweiz. Bis heute gelang es dem FCL nicht, den Titel ein zweites Mal zu gewinnen.

### Rausch den Rücken freigehalten

Der ruhige, sachliche Good hielt dem impulsiven Rausch während der täglichen Arbeit den Rücken frei. Als Rausch gegen Ende seiner Trainerlaufbahn mit gesundheitlichen Problemen kämpfte, übernahm Good mehr und mehr Verantwortung. Der Deutsche konnte sich immer auf den Melsler verlassen. Am Anfang waren sie Kollegen. Im Lauf der Zeit entwickelte sich eine Freundschaft. Sie hielten zusammen: in guten und in schlechten Zeiten. 2017 verstarb der ehemalige Bundesligastar Rausch in Horw mit 76 Jahren.

Aber Good war nicht nur Rauschs rechte Hand. Ein Augenschein der sportlichen Laufbahn mit vielen Stationen zeigt, dass er auch ohne Rausch zurechtkam. Goods Rezept: Er war ein akribischer Arbeiter, der nichts dem Zufall überliess, Wert auf Details legte und in hektischen, turbulenten Zeiten Ruhe bewahrte und diplomatisch agierte.

### Von Mels in die Welt hinaus

Während des Interviews kramt Good ein A4-Blatt aus seiner Aktenmappe mit den Begriffen Persönlichkeitskompetenz, Sozialkompetenz und Methodenkompetenz hervor. «Diese Kompetenzen waren die Grundlagen für meine Tätigkeit», sagt der gebürtige Melsler. «Zielorientiertes, pragmatisches Denken und Handeln sind genauso wichtig wie gepflegtes Auftreten, gute Kleidung, Belastbarkeit und Öffentlichkeitsarbeit.»

Entscheidend sei die Sozialkompetenz. «Ich trainierte Ausnahmekenner wie den Weltmeister Andy Brehme und Andy Köpke, die Europameister Stefan Kuntz, Miroslav Kadlec und Pavel Kuka sowie Stefan Effenberg und Ciriaco Sforza», so Good, «sie waren sensible Stars und entsprechend schwierig zu führen.»

Good wuchs in Mels auf und besuchte die Primar- und Sekundarschule. Danach absolvierte er eine vierjährige Lehre als Feinmechaniker bei der

«Friedel Rausch war ein Machtmensch, ein exzellenter Kommunikator und Entertainer. Ich blieb meistens im Hintergrund.»

### Ignaz Good

ehemaliger Fussballtrainer aus Mels

Omag AG in Mels. Von 1972 bis 1986 arbeitete er in der Erosionsabteilung Schurter AG in Luzern. Seine Tätigkeit umfasste unter anderem die Herstellung von komplizierten Elektroden. Diese Arbeit erforderte Disziplin, Exaktheit und Konzentrationsfähigkeit.

Genau diese Tugenden zeichneten Good auch im Fussball aus. Für ihn bedeutete Stillstand Rückschritt. Während Hospitationen bei grossen Trainern wie Roy Hodgson in Mailand bei Inter, Christoph Daum in Stuttgart, Radoimir Antic bei Atlético Madrid, Jupp Heynckes in Teneriffa und Klaus Toppmöller in Bochum bildete sich Good weiter, arbeitete an Trainingsmethoden und der Entwicklung seiner Persönlichkeit.

Nachdem er sich 1981 das Nationalliga-Trainerdiplom angeeignet hatte,

war er von 1986 bis 1992 beim FC Luzern angestellt. Der Höhepunkt war der Gewinn des Meistertitels 1989. Nach dem Abstieg der Luzerner 1992 war er bis 2001 der Reihe nach Cheftrainer in Emmenbrücke, Assistenztrainer und Manager in Kaiserslautern und Gladbach und kurzzeitig Cheftrainer in Chur. 2002 erlebte er einjähriges Abenteuer als Trainer beim ägyptischen Klub Goldi Cairo.

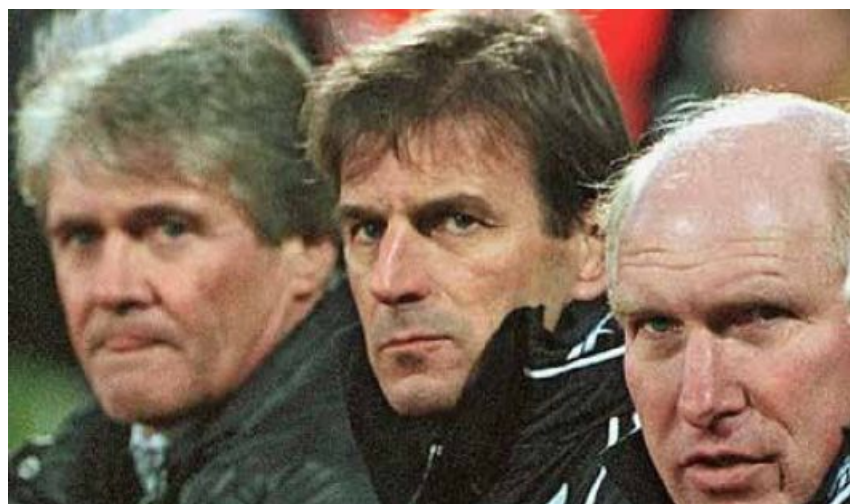
### Heute noch aktiv

2006 wechselte er zu Vaduz, bevor er die Agentur Good Sportmanagement gründete. Als Berater und Vermittler betreute früher und betreut er heute noch junge Spieler wie Fabio Lymann aus Walenstadt, der Anfang dieses Jahres beim FC St. Gallen einen Profivertrag unterschrieb, die Saison aber bei der U21 des FC SG beendete.

In den vergangenen Jahren wurde es je länger, je ruhiger um seine Person. Am 25. Juni dieses Jahres feiert Good seinen 72. Geburtstag. Er wohnt seit 2016 in Weggis und geniesst im Dorf am Vierwaldstättersee den Lebensabend. In Erinnerung bleibt ihm, dass er in Kaiserslautern der erste Schweizer Manager in der Deutschen Bundesliga war. Dass in dieser Spielklasse ein Schweizer eine führende Position bekleidet, ist insofern speziell, als dass die Schweiz im Fussball damals im Vergleich zu Deutschland ein Mauerblümchendasein fristete.

### Besondere Karriere

Während seiner aktiven Karriere spielte Ignaz Good von 1972 bis 1981 für den FC Luzern, Vaduz und Bad Ragaz. In Mels musste er auf Verlangen seiner Eltern zuerst in den Turnverein, bevor er in den Nachwuchs des Fussballklubs wechseln und bei den B-Junioren und A-Junioren spielen durfte. Die grössten Erfolge als Trainer: der Meistertitel mit Luzern 1989 und die vier Cupsiege mit Luzern (1992), Kaiserslautern (1996) und Vaduz (1972 als Spieler und 2006 als Sportchef). (rku)



Viele Jahre zusammen unterwegs: Ignaz Good (Mitte) für einmal im Fokus und Cheftrainer Friedel Rausch (links) im Hintergrund, hier bei Mönchengladbach.

Archivbild Keystone

## Erster Meistertitel für Turnwerk

Paolo Zanetti hat dem in Mels stationierten Turnwerk Südostschweiz den ersten nationalen Meistertitel beschert.

Die nationalen Kunstturnjunioren trafen sich in Wil in der Sporthalle Lindenhof zum Saisonhöhepunkt, den Schweizer Meisterschaften im Kunstturnen. Bei den Programm-2-Turnern war Luca Kuoni (TV Maienfeld) für das Turnwerk Südostschweiz (TWSO) am Start. Er zeigte seinen besten Wettkampf der Saison und verpasste mit dem 9. Schlussrang nur ganz knapp das Diplom, welches für die Ränge 4 bis 8 verliehen wird.

Im Programm 3 war die Ausgangslage eine etwas andere. Der beste TWSO-Turner, Jano Willi (BTV Chur), startete nicht optimal in seinen Wettkampf und musste am Barren sowie am Sprung Stürze in Kauf nehmen. In der zweiten Wettkampfhälfte arbeitete sich Willi mit guten Darbietungen aber immer weiter nach vorne, was ihm am Ende zum Diplomrang 6 reichte.

Seine Trainingskollegen Nando Eggenberger (TV Weite), Gianni Zanolari (TV Untervaz), Lian Allenspach (BTV Chur) und Lino Zanetti (TV Landquart) reihten sich auf den Rängen 17, 19, 20 und 23 ein.

### Übungen von höchster Qualität

Am zweite Wettkampf durften dann die Programm-1-Turner ihre Übungen vor grosser Kulisse dem Kampfgericht präsentieren. Das Turnwerk Südostschweiz war hier mit drei Turnern vertreten. Paolo Zanetti (TV Landquart) gehörte in dieser Kategorie zum engsten Favoritenkreis, nachdem er bereits im Vorfeld die beiden Qualifikationswettkämpfe für sich entscheiden konnte. Der junge Bündner liess dann auch in Wil nichts anbrennen. Er zeigte alle seine sechs Übungen in absolut höchster Turnqualität und wurde am Ende mit 82,050 Punkten verdient mit dem Schweizer Meistertitel ausgezeichnet. Für das Turnwerk ein historischer Moment: Erstmals seit dem Wechsel nach Mels gewann ein TWSO-Turner einen nationalen Meistertitel.

Dario Fromm (TV Maienfeld) verletzte sich im März am Ellenbogen und konnte nun nach einer sechswöchigen Verletzungspause erstmals wieder einen Wettkampf bestreiten. Sein Trainer Roman Mamazhanov war deshalb mit den 78,283 Punkten und dem 21. Rang mehr als zufrieden mit seinem zweiten Schützling. Für Callum Speck (TV Walensee-Unterterzen) waren es die ersten Schweizer Meisterschaften. Er zeigte ebenfalls einen guten Wettkampf. Zum Schluss reichte es für Rang 38 sowie dem zehnten Platz seines Jahrgangs. (pd)



Grosser Moment: Paolo Zanetti gewinnt den Titel bei den PI-Turnern.

Bild Rico von Rotz